

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Sebet.

Dal hochgebenedeyeter Heiland, JESU Christe, du Herzog und Vorgänger des Lebens, du wollest nach deiner unendlichen Güte, Barmherzigkeit und Treue auch vor dieses mal die Krafft deines Heiligen Geistes zu diesem deinem Worte darreichen, auf daß dasselbe möge nach dem Sinn deines H. Geistes von uns erkannt und erwogen werden, und unseren Seelen zu wahrhaftigem Segen und Erbauung gereichen. Das wollest du uns verleihen um dein selbst, und um deiner heiligen Wahrheit willen, Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.
1. Daß in der
künstigen
Herrlichkeit
gewisse Stuf-
fen seyn

ist zu erkennen
1. aus dem
Sitzen zur
Rechten und
Lincken Chris-
ti.

Ir haben denn nun, Geliebte in dem HERRN, I. zu beweisen, daß gewisse Stufen in der künstigen Herrlichkeit seyn werden. Da nehmen wir denn nun den ersten Beweis aus diesem unsern Evangelio: Denn da stehet geschrieben von der Mutter der Kinder Zebedai, daß sie von unserm Heilande gebeten habe, er möge ihre zween Söhne sitzen lassen in seinem Reich, einen zu seiner Rechten, und einen zu seiner Lincken. Nun möchte man zwar sobald gedencken, weil dieses eine unziemliche Bitte gewesen, und der Heiland dieser Mutter solche abgeschlagen, so lasse sich daraus nicht beweisen, daß durch das Sitzen zur Rechten und Lincken Christi gewisse Stufen der Herrlichkeit bedeutet würden. Allein die Antwort unsers HERRN JESU, da er sagte: Ihr wisset nicht, was ihr bittet; giebt nicht undeutlich zu erkennen, daß, obgleich die Mutter in Unverstand dergleichen für ihre Söhne suchte, dennoch die Sache selbst, nemlich das Sitzen zu seiner Rechten und Lincken, nicht aus ihrem Gehirn erdacht und erfonnen, sondern in der Wahrheit gegründet und von grosser Wichtigkeit sey. Noch klärer aber erhellet solches aus dem Schluß unseres Textes, da unser Heiland saget: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Da saget er also nicht, daß darum es eine vergebliche Sache wäre, um das Sitzen zur Rechten und Lincken in seinem Reiche zu bitten, weil dergleichen gar nicht seyn werde; sondern weil es ihnen nicht zukomme, hingegen aber andere wären, welchen es bereitet sey von seinem Vater. Ist demnach offenbar, daß unser Heiland selbst hiedurch besondere Stufen im Reich seiner zu offenbarenden Herrlichkeit habe anzeigen wollen; gleichwie er auch in dem vorhergehenden XIX. Cap.

Cap. v. 27. seqq. davon aufs deutlichste geredet hatte, da er dem Petro auf seine Frage: Siehe wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? also antwortete: Wahrlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mit seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, auch ihr werdet sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Gleichwie nun unser Heiland mit solchen Worten ihnen eine besondere Stufe in seiner künftigen Herrlichkeit zuerzognete, darin bestehend, daß sie, als seine Apostel und vorerwählte Zeugen, auf zwölf Stühlen oder Thronen sitzen, und über die zwölf Geschlechter Israel herrschen sollten: also hat die Mutter der Kinder Zebedai aus solcher Rede Gelegenheit genommen, einen Versuch zu thun, ob sie für ihre zween Söhne insonderheit das Sitzen zu seiner Rechten und Linken ausbitten und erlangen könnte. Er gehet aber in angezogenem Orte weiter, und deutet noch auf eine andere Stufe, wenn er saget: Und **WER** verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Acker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Womit er anzeigt, daß nicht allein seine Apostel einen grossen Vorzug für andern in jener Welt haben würden, sondern auch alle und iede, welche um seines Namens willen in dieser Welt etwas verlassen würden, zu einer grossen und sonderbaren Stufe der Herrlichkeit gelangen sollten. Aber viele, thut er hinzu, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn. Anzu-
deuten, daß auch in der künftigen Herrlichkeit nicht alle, so zu reden, in einer Classe seyn, sondern erste und letzte seyn werden. Mit welchen Worten er auch zugleich Petrum ermahnet, daß er um deswillen sich nicht erheben, oder darauf gleichsam trocken solle, daß er alles verlassen habe, und ihm nachgefolget sey, weil es geschehen könne, daß aus vielen, die die ersten in der Nachfolge gewesen, die letzten würden, wann sie in der empfangenen Gnade nicht alle Treue erzeigeten. Welches er dann durch das folgende Gleichniß, in welchem das Himmelreich einem Hausvater verglichen wird, der zu unterschiedlichen Stunden ausgegangen, Arbeiter zu mietzen in seinen Weinberg, und doch nachmals nicht von denen am Morgen, sondern um die eilffte Stunde gemietzten Arbeitern in Austheilung des Lohns angefangen, noch ferner bestätiget.

Wir haben aber solchen Unterschied der Stufen in der Herrlichkeit auch aus andern Orten der heiligen Schrift zu erlernen; wie denn hieher gehöret, wenn der Apostel I. Cor. XV. 41. schreibt: Eine andere Klarheit hat

2. Aus der
Verheissung
Christi.
Matth. 19/
27. seqq.

Da auch noch
eine andere
Stufe ange-
deutet wird.

Anzu-
Matth. 19/30.

Da die Ersten
die Letzten
werden köns-
nen.
Matth. 20/1.
seqq.

3. Aus 1. Cor. 15, 41. die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne, denn ein Stern übertrifft den andern in der Klarheit: also wird auch seyn die Auferstehung der Todten. Daraus wir sehen, daß, obgleich alle von allem Elend und Unvollkommenheit dieses Lebens werden befreyet, und der Klarheit Christi theilhaftig seyn werden, dieselbe dennoch in einem heller und herrlicher als in dem andern leuchten solle.

Wir mögen auch disfalls einen Beweis nehmen aus allen denjenigen Orten der heiligen Schrift, da eine besondere Seligkeit diesem und jenem zuerkannt wird, wie also unser Heiland Matth. V. 3. 10qq. saget: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie sollen das Erdreich besizen, u. s. f. Damit er zeigt, daß einem jeden nach der Eigenschaft, die am herrlichsten an und in ihm geleuchtet, eine besondere Seligkeit werde zugetheilet werden. So wird auch sonst nicht allen einerley, was den Genuß der künftigen Seligkeit betrifft, zugeschrieben. So wird z. E. von denen Aposteln gesagt, daß dieselbe die Grundsteine seyen in dem Bau des himmlischen Jerusalems, gleichwie Christus Jesus der Eckstein davon ist, Apocal. XXI. 14. Eph. 11. 20. Dergleichen heißt es von denen Lehrern, daß sie leuchten sollen als des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. XII. 48. Andere dergleichen Orter fürwiego nicht mit anzuführen.

5. Aus der Beschaffenheit des göttlichen Gnadenreichs. Sonst aber mag dieser Unterschied, davon wir reden, auch aus der gegenwärtigen Beschaffenheit des göttlichen Gnadenreichs hier auf Erden erkannt und geschlossen werden. Denn da sehen wir, wie sich unter denen Gläubigen, was die Gaben betrifft, ein gar mercklicher Unterschied befindet, indem einer an der Klarheit des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung dem andern vorgehet, und es also gewisse Grade und Stufen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe gebe, gleichwie auch andere Gaben des Geistes einem in grösserer Maas mitgetheilet werden als dem andern. Daraus wir schliessen mögen, daß auch in dem künftigen Reiche der Herrlichkeit ein gewisser Unterschied sich finden werde. Ja wir mögen uns nur selbst ansehen, oder unsern menschlichen Leib, an welchem ein iedwedes Glied zwar seine besondere Gabe und sein besonderes Geschäfte hat, aber doch ein Glied herrlicher ist und gehalten wird, als das andere; wie z. E. das Auge mehr Klarheit hat als die Hand oder der Fuß, u. s. w. So können wir darin eine Abbildung von der unterschiedlichen Klarheit derer Seligen im ewigen Leben finden, wie wir denn sehen, daß der Apostel den Unterschied der Gnaden

6. Aus Beschaffenheit des Leibes und desselben Glieder.

den

den Gaben unter solchem Bilde vorstellte 1. Cor. XII. 12. seqq. und Rom. XII. 4. 5. 6.

Ob nun gleich gewisse Grade und Stufen sich in dem Reiche der Herrlichkeit Jesu Christi finden werden, so haben wir doch (welches allbereit oben mit wenigem erinnert ist) wohl zu merken, daß dennoch an sich selbst es **EINE** Seligkeit sey, welcher alle geniessen sollen. So wird sich bey keinem mehr einige Schwachheit, Sünde, oder Gebrechlichkeit finden, hingegen werden alle ihres Heilandes Jesu Christi, (welcher selbst das Heil und die Seligkeit ist) und seines Anschauens geniessen: Ja, des einen Seligkeit, wird auch des andern Seligkeit werden: wie wir abermal an dem menschlichen Leibe bemerken, daß, obgleich das Auge eine grössere Klarheit hat als die übrigen Glieder, es dennoch auch denen andern Gliedern seine Klarheit mittheile, sintemal **das Auge des Leibes Licht** ist, und also alle Glieder des Lichts desselben mit zu geniessen haben. Dahero auch wie kein Glied das Auge wegen seiner Klarheit beneidet, und ihm dieselbe mißgönnet; also wird es auch in der ewigen Herrlichkeit seyn. Um der unterschiedlichen Klarheit willen wird kein Neid, keine Mißgunst, kein scheeles Auge bey denen Seligen zu finden seyn, sondern, wie die Herrlichkeit des Hauptes Jesu Christi die Herrlichkeit des ganzen Leibes ist, also ist die Herrlichkeit eines Gliedes auch die Herrlichkeit des andern. Denn, daß hier noch manchemal ein Neid auch unter den Kindern des Reichs verspüret wird, das kömmt von der Sünde her, welche ihnen in diesem sterblichen Leibe noch anhanget, die aber dorten wird völlig an ihnen abgethan, und von ihnen weggenommen seyn.

Es ist aber bey allen Gläubigen nur Eine Seligkeit!

Matth. 6, 22. und neidet keiner den andern wegen der grössern Klarheit.

Anderer Theil.

Wir haben wir denn zum II. zu betrachten, welches denn diese Stufen der Herrlichkeit, oder der Klarheit seyn werden? Dieses wird uns nun abermal zum Theil in unserm Texte angezeigt, nemlich die Mutter der Kinder Zebedäi sprach: **Laß diese meine zweyen Söhne sitzen in deine Reich, einen zu deiner Rechten, und einen zu deiner Lincken.** Und unser Heiland antwortete: **Das sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.** So wird dann Christus, als der König aller Könige, als der oberste Regent der ganzen Welt, und der Richter der Lebendigen und der Todten, als das Haupt seiner Gemeine, in allen und vor allen

II. Welches die Stufen der künftigen Herrlichkeit seyn.

Christus hat Vorzug vor allen Auserwählten.